

# ANDACHT ZUM 1. SONNTAG NACH OSTERN, 26. April 2020, der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Jürgen Rendsburg

## **Votum und Begrüßung:**

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen

Ich grüße Sie, liebe Gemeinde, zum Sonntag Misericordias Domini, der die „Barmherzigkeit des Herrn“ betonen will. Und er macht dies ganz besonders anschaulich mit dem Bild vom guten Hirten. Darauf blicken wir immer wieder in dieser Andacht.

Das Bild vom guten Hirten spricht die meisten von uns an. Nicht zuletzt ist vielen Menschen Psalm 23 einer der wichtigsten und tröstlichsten Texte der Bibel. Und auch mir erscheint der gute Hirte nicht als kitschig oder weltfremd. Seit meiner Kindheit kenne ich ihn und ich freue mich auch heute noch, wenn mir der gute Hirte in Wort oder auch Bild begegnet. Er ist mir zum guten Freund geworden... der mir Freiheit läßt und mir Wege zeigt durchs Leben, der mich aber auch am Ende aller tiefen Täler und Schluchten, die er zugegeben nicht verhindern kann, herausführen wird.

Denn Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

*(Wochenspruch aus Johannes, Kap.10. )*

## **Psalm 23 (EG 711)**

**Eingangsgebet:** Guter Gott, wir denken an dich und deine Güte und Barmherzigkeit.

Du bist für uns da, der gute Hirte, der das Verlorene sucht und wieder auf den Weg führt hin zu dir. So lass uns nicht verlorengelassen, sondern geborgen sein in deiner Hand, heute und allezeit. Amen

## **Predigt zu 1.Petrus 2,21b-25 – Misericordias Domini:**

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen – Amen

Liebe Gemeinde, wir kommen von Ostern her. Heute, zwei Wochen nach dem Fest der Auferstehung Christi, das in diesem Jahr ganz anders gefeiert wurde, in die Schranken gewiesen durch das Coronavirus, erinnert uns der Predigttext noch einmal an das Leiden und Sterben Jesu – es heißt darin: für uns zum Heil. Und er zeichnet ein Bild von Jesus als dem Hirten, der den irrenden Schafen den richtigen Weg weist.

Jesus als der gute Hirte – viele mögen dieses Bild. Psalm 23 gibt darum unzähligen Menschen Lebenskraft und Lebensmut. Dass wir Jesus so denken können, ist gut.

Jesus, der Gekreuzigte, ist dagegen wesentlich sperriger und macht uns den persönlichen Umgang nicht gerade leicht. Der gute Hirte und der Gekreuzigte: ein großes Spannungsfeld - ja – zwei Pole, die dennoch zusammengehören.

Sowohl in unserem Predigttext als auch in Psalm 23 werden die dunklen Seiten des Lebens nicht verheimlicht oder verniedlicht. Die Rede vom Kreuz hier und da die Rede von den finsternen Schluchten, die das Leben kosten können, in denen der Tod seine Schatten vorauswirft – sie verleugnen nicht die Realität, sondern legen den Finger genau auf den schmerzenden Punkt:

Wir leben in einer Welt, in der es immer wieder Unglücke gibt, Katastrophen, Leid, Kummer. Wir werden davon nicht verschont, durch nichts und niemanden. Lebenslust auf der einen Seite und Lebensleid auf der anderen sind nicht voneinander zu trennen. Und der gute Hirte, der selbst gelitten hat, Christus, steht nicht unverwundbar über allem, was Menschen erleiden, sondern erleidet es selbst. ER bleibt dabei, gerade wenn es schwer wird. Er geht den Verwirrten nach. ER bleibt an der Seite der Misshandelten, Gequälten, Flüchtenden, Gestrandeten. ER begibt sich selbst in Todesgefahr. ER steigt sogar hinab ins Reich der Toten, um die Toten zurück ins Leben zu holen.

Liebe Gemeinde, dieser Hirte ist kein Superheld, der alle Gefahren bannt, dass ich unberührt bleibe vom Leid – vom eigenen Leid und vom Leid, das andere erleiden. Dieser Hirte ist an meiner Seite. Er läßt mich nicht allein. Ich kann mich an ihm orientieren, kann mein Leben nach seinem Leben richten und ihm folgen in der Liebe, die er lebt. Er ist ein verlässlicher Freund an meiner Seite. So steigt er mit mir hinab in die tiefsten Täler meines Lebens und wird mich da auch wieder hinausführen, ans Licht. Das Ereignis von Ostern erzählt uns davon. Daran glaube ich.

Er ist der, von dem das Lied EG 209,4 singt: „Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist; er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht`, daß er auch mit mir geht.“ Das gebe Gott uns allen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus – Amen

### **Lied: Ich möcht', daß einer mit mir geht (EG 209)**

#### **Schlusswort und Segen:**

Liebe Gemeinde, Jesus lässt keinen Zweifel daran, wem wir uns im Leben anvertrauen sollen: Ihm, dem guten Hirten! Er lässt uns teilhaben an der Lebenskraft Gottes. Er will uns nicht bevormunden, aber uns Orientierung geben. Er will uns nicht in Abhängigkeit bringen, sondern nahe sein und ein Auge auf uns haben.

So empfängt den Segen Gottes:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen

Es grüßt Sie herzlich

**Ihre Pastorin Denise Westphal**